

FIL Fondsbank GmbH

Kronberg im Taunu

(vormals Frankfurter Fondsbank GmbH, Frankfurt am Main)

Jahresabschluss zum 30. Juni 2012

Inhaltsverzeichnis

Lagebericht 2012

Jahresabschluss

1. Bilanz zum 30. Juni 2012

2. Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Juli 2011 bis 30. Juni 2012

3. Anhang 2012

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Lagebericht für das Geschäftsjahr Vom 1.7.2011 bis 30.6.2012

1. Wirtschaftliche Lage und Geschäftsverlauf

1.1. Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Trotz der europäischen Staatsschuldenkrise wuchs die deutsche Wirtschaft im Jahr 2011 um 3% und hat sich damit von der Entwicklung der südeuropäischen Krisenländer abkoppeln können. Auch im ersten Halbjahr 2012 hat sich dieser Trend fortgesetzt. Diese erfreuliche Wirtschaftsentwicklung ermöglichte der deutschen Bankenbranche eine Reduzierung der Risikovorsorge im Privatkunden- und Firmenkreditgeschäft. Der Schuldenschnitt Griechenlands hat jedoch für viele Banken zu erheblichen Ergebnisbelastungen geführt. Der unverändert scharfe Wettbewerb in der Bankenbranche hat außerdem die Gewinnmargen belastet. Die Diskussionen über eine verschärfte Regulierung des Bankensektors führen zu immer neuen Anforderungen, deren Umsetzung die Branche mit erheblichen Kosten belastet. Die volatilen Kapitalmärkte haben viele Anleger verunsichert. Dies hat zur Zurückhaltung bei der Anlage in Aktien und Aktienfonds geführt.

1.2. Das Unternehmen

Die 2002 gegründete FIL Fondsbank GmbH (FFB) ist eine 100%ige Tochtergesellschaft von FIL (Luxembourg) S.A., Luxemburg, in deren Jahresabschluss sie konsolidiert wird und damit Teil der Fidelity-Gruppe. In Deutschland ist Fidelity Worldwide Investment (FIL Limited) seit 1992 aktiv im Markt vertreten und verwaltet ein Gesamtvermögen von 23,2 Milliarden Euro. Die FFB vereint in Deutschland unter einem Dach einen der führenden Asset Manager und eine der größten unabhängigen Fondsplattformen. Im Januar 2012 erfolgte anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Bank die Umfirmierung von Frankfurter Fondsbank GmbH in FIL Fondsbank GmbH, um die seit 2009 bestehenden, geänderten Besitzverhältnisse auch im Namen zum Ausdruck zu bringen. Dabei wird der seit der Gründung gelernte Kurzname der Bank "FFB" als Markenauftritt konsequent fortgeführt und weiterentwickelt.

Die Organe der Gesellschaft sind Geschäftsführung, Aufsichtsrat und die Gesellschafterversammlung.

Die FFB erbringt IT-Dienstleistungen auch für andere Gesellschaften von Fidelity Worldwide Investment und erhält von diesen Leistungen in den Bereichen IT, Personal und Steuerberatung.

1.3. Das Geschäftsmodell

Die FFB bietet basierend auf einer einheitlichen IT-Infrastruktur und hochgradig standardisierten und automatisierten Abläufen ein attraktives Service- und Dienstleistungsangebot. In erster Linie werden Depotdienstleistungen erbracht, die im eigenen Auftritt der FFB als Plattformanbieter und Abwicklungsbank für unabhängige Finanzdienstleister und institutionelle Kunden um das Einlagen- und Lombardkreditgeschäft ergänzt werden. Daneben wird der Leistungsumfang der FFB auch im Rahmen des Insourcing der Depotführung sowie im Rahmen von IT-Dienstleistungen Dritten angeboten.

Im eigenen Plattformgeschäft werden Fondsdepots geführt, die wahlweise um ein Abwicklungskonto erweitert werden können. Hierüber besteht dann auch die Möglichkeit, gegen Beleihung des Wertpapierbestandes eine Kreditlinie einzurichten, über die frei verfügt werden kann. Die Depotservices werden von Privatanlegern sowie institutionellen Kunden wie z.B. Versicherungen genutzt. Wesentlicher Bestandteil des Leistungsumfanges der FFB ist ihr eigenentwickeltes Internet-Frontend.

Insgesamt war die Geschäftsentwicklung von den anhaltenden Unsicherheiten an den Kapitalmärkten und der daraus resultierenden Zurückhaltung der Anleger gekennzeichnet. Parallel hierzu hat die ab 2013 greifende Verschärfung der regulatorischen Anforderungen für unabhängige Finanzdienstleister einen Selektions- und Bereinigungsprozess eingeläutet, der sich voraussichtlich noch über die nächsten 18 bis 24 Monate hinziehen wird. Insgesamt sank die Anzahl der Depots um 3% von 425.147 auf 412.130. Die verwahrten Vermögenswerte

reduzierten sich durch die Konsolidierung der Bestände im eigenen Haus der zum Verkauf stehenden BHF-BANK (frühere Muttergesellschaft der FFB) sowie durch Marktentwicklungen um 7,1% von 8,4 Mrd. € auf 7,8 Mrd. €. Durch eine Reihe von Maßnahmen konnte das Einlagen- sowie das Lombardkreditgeschäft weiter ausgebaut werden. Die Anzahl der Abwicklungskonten stieg um 42,9% auf nun 26.092, das Einlagevolumen erhöhte sich um 31,7% auf 50,6 Mio. €. Das Lombardkreditgeschäft konnte mit einem Anstieg der Anzahl der eingerichteten Kreditlinien um 50,4% bei einem Volumenanstieg von 41,9% spürbar ausgebaut werden. Die Erhöhung der Inanspruchnahmen um ein Drittel wirkte sich positiv auf das Zinsergebnis der Bank aus. Insgesamt beurteilen wir die um Sondereffekte wie den Rückgang der Provisionserträge im Mandantengeschäft (1.019 TEUR), Restrukturisierungskosten (528 TEUR) und die Abschreibung der aktiven latenten Steuern (636 TEUR) bereinigte Geschäftsentwicklung des abgelaufenen Geschäftsjahres noch als positiv.

Im Mandantengeschäft (Insourcing) kann das Leistungsspektrum aus einem Baukastensystem entsprechend der Wünsche des Mandanten zusammengestellt werden.

Die Geschäftsentwicklung war erwartungsgemäß rückläufig. Die Zahl der aktiven Depots reduzierte sich von rund 270.000 auf zuletzt 241.712 Depots.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich einige wenige institutionelle Kunden entschlossen, ihre sämtlichen Wertpapierbestände bei einer zentralen Verwahrstelle zu konsolidieren. In diesem Zusammenhang hat die FFB im Mandantengeschäft etwa 2,5 Mrd. € Assets verloren. In einem insgesamt schwierigen Marktumfeld konnte sich die FFB ihre gute Position im Wettbewerb der großen und etablierten Plattformen behaupten und leicht Marktanteile gewinnen.

1.4. Die IT in der FFB

In einem Geschäftsmodell, das "industrialisierte Abwicklungsdienstleistungen" erbringt, kommt einer leistungsfähigen IT eine zentrale Bedeutung zu. Wie in der ganzen Bankenbranche spielt dabei die Schaffung von mehr Flexibilität bei der Produkt- und Serviceerweiterung bei begrenztem Mehraufwand eine ganz entscheidende Rolle. Hier liegt eine der besonderen Stärken der FFB.

Um uns für die bevorstehenden Veränderungen im Vermittlermarkt aufzustellen, waren im abgelaufenen Geschäftsjahr eine Reihe von umfangreichen Investitionen in die Weiterentwicklung unserer Systeme erforderlich, die sich im Ergebnis belastend niederschlugen.

1.5. Ertragslage

Der Zinsüberschuss stieg auf 1.253 TEUR (Vj. 315 TEUR). Der Anstieg resultiert insbesondere aus dem Ausweis der Erträge aus der Vorfinanzierung von Sparplangebühren in Höhe von 787 TEUR im Zinsergebnis. Im Vorjahr erfolgte der Ausweis im Provisionsergebnis.

Hierdurch und durch Rückgänge im Mandantengeschäft sank der Provisionsüberschuss auf 23.799 TEUR (Vj. 25.578 TEUR).

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich nur leicht auf 28.126 TEUR (Vj. 27.489 TEUR).

Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen betragen 979 TEUR (Vj. 751 TEUR).

Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 743 TEUR (Vj. 2.073 TEUR) enthalten 536 TEUR Portokosten, welche an Kunden weiterbelastet wurden. Der Rückgang resultiert insbesondere aus im Vorjahr angefallenen Abschreibungen auf Umsatzsteuerforderungen von 683 TEUR.

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag beinhalten ausschließlich die Abschreibung von aktivierten latenten Steuern in Höhe von 636 TEUR (Vj. 270 TEUR).

Die sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 3.083 TEUR (Vj. 4.779 TEUR) enthalten 689 TEUR Erträge aus an Kunden weiterbelastete Porto- und Versandkosten, 1.893 TEUR Erträge aus der Erbringung von IT-Dienstleistungen und 188 TEUR aus der Auflösung von Rückstellungen.

Die Erträge aus der Zuschreibung von Forderungen in Höhe von 7 TEUR (Vj. 0 TEUR) ergeben sich aus der Saldierung von 13 TEUR Erträge aus abgeschriebenen Forderungen und 5 TEUR Abschreibung auf Forderungen. Im Vorjahr wurden diese Beträge im sonstigen betrieblichen Ertrag bzw. sonstigen betrieblichen Aufwand ausgewiesen.

Insgesamt hat sich das Jahresergebnis von einem Gewinn im Vorjahr von 90 TEUR auf einen Verlust von 2.341 TEUR in diesem Geschäftsjahr verschlechtert.

Aufgrund des bereits sehr niedrigen Zinsniveaus rechnen wir bei weiter sinkenden Zinsen nur noch mit begrenzt negativen Effekten auf das Zinsergebnis. Hier sollte die Ausweitung unseres Fondsdepot+ Lombardkreditgeschäfts die verschlechterten Anlagemöglichkeiten ausgleichen. Für die Entwicklung des Provisionsergebnisses ist die Zahl der geführten Depots und die Höhe der verwahrten Vermögen ausschlaggebend.

1.6. Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme hat sich im Geschäftsjahr auf 104.563 TEUR (Vj. 71.765 TEUR) erhöht. Aufgrund der Anlage der gestiegenen Kundeneinlagen erhöhte sich die Barreserve auf 28.160 TEUR (Vj. 22.185 TEUR) und die Forderungen an Kreditinstitute auf 24.444 TEUR (Vj. 10.095 TEUR). Der Anstieg der Forderungen an Kunden auf 46.413 TEUR (Vj. 24.506 TEUR) resultiert insbesondere aus dem Ausweis von Forderungen aus noch nicht abgewickelten Wertpapierkommissionsgeschäften für Kunden in Höhe von 16.796 TEUR, welche im Vorjahr unter Treuhandvermögen in der Bilanz ausgewiesen wurden. Im Geschäftsjahr wurden erstmals Schuldverschreibungen erworben, welche zum Bilanzstichtag mit 2.821 TEUR ausgewiesen werden. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten von 2.674 TEUR (Vj. 0 TEUR) beinhalten Überziehungen bei einer anderen Bank. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 76.183 TEUR (Vj. 41.730 TEUR) beinhalten die im abgelaufenen Geschäftsjahr um 12.462 TEUR auf 50.606 TEUR gestiegenen täglich fälligen Kundeneinlagen. Verbindlichkeiten aus noch nicht abgewickelten Wertpapierkommissionsgeschäften für Kunden in Höhe von 25.578 TEUR waren im Vorjahr unter Treuhandverbindlichkeiten in der Bilanz gewiesen.

Die Rückstellungen betragen 5.035 TEUR (Vj. 2.796 TEUR).

Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus dem gezeichneten Kapital von 5.000 TEUR (Vj. 5.000 TEUR), der Kapitalrücklage von 6.999 TEUR (Vj. 6.999 TEUR) und den Gewinnrücklagen von 523 TEUR (Vj. 434 TEUR). Hiermit ergibt sich eine bilanzielle Eigenkapitalquote von 12%. Aufgrund der Gesamtkennziffer nach SolvV von 11,74% verfügt die Bank über eine solide Eigenkapitalausstattung.

Aufgrund der Liquiditätskennziffer nach der LiqV von 5,63 verfügt die FFB über eine ausgesprochen gute Liquiditätslage. Die bei der Bundesbank hinterlegten Schuldverschreiben können zur weiteren Liquiditätsbeschaffung beliehen werden.

Insgesamt erscheint die Vermögens- und Finanzlage ausgewogen und solide. Auch ein weiteres Sinken des Zinsniveaus dürfte keine nennenswerten Auswirkungen auf die Bilanzstruktur und die Liquiditätslage der Gesellschaft haben.

1.7. Nicht finanzielle Leistungsfaktoren

Ein wesentlicher Erfolgsfaktor sind qualifizierte, motivierte und engagierte Mitarbeiter. Im Rahmen eines systemunterstützten Zielvereinbarungs- und Feedback-Prozesses erfolgt mindestens zweimal jährlich ein intensiver Austausch zwischen Mitarbeiter und Vorgesetztem über den aktuellen Leistungsstand, Verbesserungspotenziale und mögliche Perspektiven. Zusammen mit einer leistungsgerechten Vergütung, verschiedenen Angeboten zur Altersvorsorge und zusätzlichen Weiterbildungsmöglichkeiten präsentiert sich die FIL Fondsbank GmbH als dynamisches Unternehmen mit interessanten Perspektiven und als attraktiver Arbeitgeber. Insgesamt ist im Mitarbeiterbestand nur eine geringe Fluktuation zu verzeichnen.

1.8. Nachtragsbericht

Die FFB plant bis Ende 2012 eine Kapitalerhöhung zur Stärkung der Eigenkapitalbasis vorzunehmen, um den Ergebniseffekt des Vorjahres zu kompensieren. Außerdem ist der Umzug in neue Geschäftsräume in räumlicher Nähe zu anderen Konzerngesellschaften in Kronberg bis Ende 2012 vorgesehen.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres mit wesentlichem Einfluss auf die Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage des Bilanzstichtages haben sich bis zur Aufstellung dieses Lageberichts nicht ergeben.

2. Risikobericht

2.1. Risikomanagementsystem

Das Risikomanagementsystem der FFB basiert auf mehreren Verteidigungslinien ("Lines of Defence"). Damit ist sichergestellt, dass die laufende Verantwortung für das Risikomanagement auf Ebene der einzelnen Geschäftseinheit liegt. Risikomanagement wird somit als Teil des gesamten Geschäftsprozesses innerhalb eines zuverlässigen Systems zur Risikoidentifizierung, -beurteilung, -überwachung und -kontrolle betrachtet.

Die FFB hat das Risikomanagementsystem der FIL für die Identifizierung, Beurteilung, Überwachung und Kontrolle von Risiken in Bezug auf wesentliche Produkte, Aktivitäten, Systeme und Prozesse übernommen.

Die Durchführung und Kontrolle der Einhaltung der Maßnahmen zum Risikomanagement ist als eigenständige Abteilung Risikomanagement direkt der Geschäftsführung unterstellt. Die Gesamtverantwortung für das Risikomanagement in der Bank liegt bei der Gesamtgeschäftsführung. Im Rahmen der Geschäftsorganisation hat die FFB ein angemessenes und wirksames Risikomanagement etabliert, welches insbesondere in Verfahren

- a) zur Festlegung von Strategien sowie
- b) zur Ermittlung und Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (ICAAP),
- c) zur Einrichtung interner Kontrollen (Risikosteuerungs- und controllingprozesse) und
- d) Risikoberichterstattung und -kommunikation

zum Ausdruck kommt.

Der Kategorie der Operationellen Risiken wird dabei die höchste Materialität für die FFB zugeordnet. Dies leitet sich aus dem derzeitigen Geschäftsmodell der FFB mit dem Schwerpunkt auf dem Verwahr- und Verwaltungsgeschäft für Investmentfondsanteilen ab sowie der untergeordneten Tätigkeit im Kredit- und Einlagengeschäft.

Aus den geschäftsstrategischen Festlegungen der Bank wurden Risikostrategien für die wesentlichen Risiken der Bank - insb. das operative Risiko - in der Geschäfts- und Risikostrategie und dem Risikomanagement-Handbuch festgelegt. Die Risikostrategie umfasst die Ziele der Risikosteuerung aller - in der Geschäftsstrategie festgelegten - wesentlichen Geschäftsaktivitäten. Sie legt die Rahmenbedingungen für das kontrollierte Eingehen von Risiken sowie für das Risikomanagement fest. Die Risikostrategie bildet die Grundlage für die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit der FFB und legt dazu den wesentlichen Umgang mit den Risiken des unternehmerischen Handelns auch unter Konzerngesichtspunkten fest.

Die Risikoarten werden dahingehend analysiert, welche Einzelrisiken mit der jeweiligen Geschäftsstrategie verbunden sind, inwiefern diese Risiken als wesentlich anzusehen sind, bis zu welchem Grad die FFB bereit ist, diese Risiken einzugehen (Risikoneigung) und welche jeweiligen Maßnahmen bzw. Limitierungen vorgegeben werden. Die FFB hat dazu Risikosteuerungs- und -controllingprozesse implementiert, um alle wesentlichen Risiken aus ihrer Geschäftstätigkeit und damit verbundene Risikokonzentrationen zu identifizieren, beurteilen, steuern sowie überwachen und kommunizieren zu können. Es ist somit gewährleistet, dass auch Risiken aus ausgelagerten Tätigkeiten frühzeitig erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise dargestellt und entsprechend gesteuert werden.

2.2 Risikotragfähigkeit

Das Strategiesystem wurde gemeinsam mit der Analyse der Risikoarten zusätzlich in einem umfassenden Fachkonzept zur Risikotragfähigkeitsberechnung ("Internal Capital Adequacy Assessment Process", "ICAAP") sowie in der "Rahmenanweisung MaRisk" berücksichtigt. Im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) werden sowohl die wesentlichen als auch unwesentlichen Risikofaktoren quantifiziert und beurteilt. Auf Basis der jährlich durchgeführten Risikoinventur, welche unter Einbindung der betroffenen Fachbereiche vorgenommen wird, werden vergleichbare Risiken in Szenarien zusammengefasst. Insbesondere werden hierbei Risikokonzentrationen adressiert, welche sich ggf. aus der strategischen Ausrichtung ergeben können. Die FFB hat ihre Risikotragfähigkeitsrechnung als Gone Concern-Ansatz (Liquidationsansatz) festgelegt. Dabei sollen die erstrangigen Gläubiger auch bei Eintreten der einbezogenen Risiken keinen Verlust erleiden. Der Betrachtungshorizont der Risikotragfähigkeitsrechnung beträgt zwölf Monate vom Berichtsstichtag aus gerechnet.

Ergänzend führt die FFB im Rahmen des ICAAP für alle wesentlichen Risikoarten Stresstests und Szenarioanalysen durch. Dazu werden Stressszenarien mit jeweils moderater bzw. Nullwachstums- Annahme auch unter Going Concern Aspekten errechnet.

Der ICAAP hat von der Geschäftsführung die Zustimmung erhalten und wurde von dem Aufsichtsrat überprüft und genehmigt.

Die Risikodeckungsmasse zur Abdeckung des ökonomischen Kapitals wird auf Basis der HGB Bilanz ermittelt und berichtet. Ausgehend davon nimmt die Bank Korrekturen im Bereich immaterielle Vermögensgegenstände und Ergebnisse vor. Das zur Deckung möglicher Verlustrisiken zur Verfügung stehende Kapital (Risikodeckungsmasse) beträgt per 30.06.2012 7.834 TEUR, welches gleichzeitig die Verlustobergrenze für die FFB darstellt, sowie ein Risikopotenzial gemäß SolvV von 6.937 TEUR. Demgegenüber steht ein, unter Einbeziehung von Diversifikationseffekten und Versicherungsleistungen ermitteltes ökonomisches Risikopotenzial von 3.989 TEUR.

Um eine Steuerung der Risiken zu ermöglichen, wird für jede Risikokategorie eine Limitierung unter Zugrundelegung des Risikoappetits der FFB vorgenommen.

Die Risikoberichterstattung an Geschäftsleitung, Aufsichtsrat und FIL Gruppe erfolgt in regelmäßigen Abständen, mindestens jedoch vierteljährlich in Abhängigkeit von der Zuständigkeit und dem Aufgabenbereich. Für die interne Aufbereitung der Berichterstattung ist der Bereich Risikomanagement verantwortlich.

Die folgenden Risiken werden als grundsätzlich wesentlich eingestuft:

- Adressenausfallrisiken,
- Marktpreisrisiken,
- Liquiditätsrisiken
- Operationelle Risiken
- Strategie- und Geschäftsrisiken

Der Umgang mit den Risikokategorien wird im Folgenden erläutert.

2.3 Risikosteuerungs- und Risikocontrollingprozess

2.3.1. Adressenausfallrisiken

Das Adressenausfallrisiko beschreibt das Risiko des Wertverlustes durch den Ausfall oder durch die Bonitätsverschlechterung von Kunden oder Kontrahenten. Im Wesentlichen umfasst das Adressenausfallrisiko in der FFB das klassische Kreditrisiko, sowie das Emittenten- und Kontrahentenrisiko durch die Verschlechterung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Kreditnehmern oder Kontrahenten des Instituts. Daraus resultieren zum einen die Gefahr des teilweisen oder vollständigen Ausfalls vertraglich vereinbarter Zahlungen beziehungsweise Leistungen und zum anderen bonitätsbedingte Wertminderungen bei Finanzinstrumenten.

Für die FFB bestehen neben dem Ausfall von Geschäftspartnern Adressenausfallrisiken hauptsächlich im Bereich des Lombard-Kreditgeschäfts, d.h. der Kreditvergabe gegen Verpfändung des Wertpapierdepots und Inkassotätigkeiten.

Durch einen stark standardisierten Kreditprozess, der auf die in den Depots hinterlegten Wertpapiere abstellt, ist das Kreditrisiko bereits bei Abschluss des Kreditvertrages stark eingeschränkt.

Ferner bestehen Adressenausfallrisiken aus Inkassotätigkeiten im Rahmen von Kooperationsverträgen mit Vertriebspartnern, die anhand von vertraglichen und strukturellen Steuerungsmaßnahmen kontrolliert werden.

Die Adressenausfallrisiken aus Eigenanlagen werden aufgrund der konservativen Auswahl der Kontrahenten und Emittenten als gering eingeschätzt. Insbesondere vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise unterliegen diese Positionen einer noch engeren Überwachung. Es wurden allerdings bislang keine Anhaltspunkte festgestellt, diesbezügliche Korrekturmaßnahmen einzuleiten.

Für die Berechnung der Adressenausfallrisiken gemäß SolvV wird der Kreditrisikostandardansatz verwendet. Im Zuge der ökonomischen Kapitalbetrachtung erfolgt eine Beurteilung auf Basis eines jeweils erheblichen Szenarios als Kapitalaufschlag.

Für das Stressszenario wird der Ausfall von wesentlichen Kontrahenten und deren Auswirkung auf die Risikotragfähigkeit simuliert.

2.3.2 Marktpreisrisiken

Das Marktrisiko entsteht aus einer möglichen Veränderung von Risikofaktoren, die zu einer Verringerung des Marktwerts der diesen Risikofaktoren unterliegenden Transaktionen führt. Für die FFB sind grundsätzlich drei Gruppen von allgemeinen Risikofaktoren von Relevanz: Zinsänderungsrisiken, Devisenkursrisiken und Wertpapierkursrisiken. Die FFB legt Ihre Eigenmittel und Kundeneinlagen in kurz- bzw. mittelfristige Termineinlagen an. Die Anlage erfolgt unter der Prämisse, dass eine jederzeitige Bedienung der Auszahlungswünsche der Kunden möglich ist. Die mittelfristigen Anlagen in Schuldverschreibungen sollen grundsätzlich bis zur Fälligkeit gehalten werden. Somit erfolgt die Anlage in allen Finanzinstrumenten explizit nicht unter der Absicht der kurzfristigen Wiederveräußerung bzw. auf Grundlage kurzfristiger Marktentwicklungen Gewinne zu erzielen. Unmittelbare Wechselkursrisiken, die beim Fondseinkauf/-verkauf entstehen, werden in dieser Risikokategorie auch berücksichtigt. Allerdings wird dies als nicht wesentlich, bedingt durch den implementierten Abwicklungsprozess, eingestuft. Darüber hinaus ergeben sich Marktpreisrisiken in sehr begrenztem Umfang aus der Abwicklung von Kundenaufträgen (abwicklungstechnisch bedingte Spitzenbestände). Die Marktrisikopositionen aus der Anlage des Eigenvermögens werden aufgrund der konservativen Anlage, die grundsätzlich auf eine Anlage in Tages- und Termineinlagen sowie Schuldverschreibungen im Rahmen der Liquiditätssteuerung beschränkt ist, als sehr gering eingeschätzt. Nicht betrachtet wird an dieser Stelle das Marktrisiko, dem die FFB im Falle zeitlich verzögerter Ausführung von Transaktionen oder Korrekturen ausgesetzt ist (Wiedereindeckungsrisiko), das dem operativen Risiko zugeordnet wird. Des Weiteren wird eine Position in Investmentanteilen an einem konzerneigenen Publikumsfonds in diese Risikokategorie subsumiert, und im Zusammenhang mit dem Pensionsrisiko betrachtet.

Die Messung der Marktrisiken erfolgt in Anwendung der Standardverfahren gem. SolvV. Darüber hinaus wird nach den Anforderungen der Bankaufsicht (RS 11/2011) ein Zinsschift von -200bps und +200 Basispunkten ermittelt. Die ökonomische Kapitalbetrachtung erfolgt auf Basis eines jeweils erheblichen Szenarios als Kapitalaufschlag.

Im Rahmen von Stresstest wird für die Marktpreisrisiken ein konjunkturelles Abschwungsszenario in Kombination mit Auswirkungen auf die Depotführung unterstellt.

2.3.3 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko umfasst das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), das Risiko, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den gewünschten Konditionen beschaffen zu können (Refinanzierungsrisiko) sowie das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können (Marktliquiditätsrisiko).

Die benötigte Liquidität wird derzeit durch die Anlage von kurz- und mittelfristigen Tages- und Termingeldern mit einer begrenzten Anzahl an Gegenparteien sichergestellt, die täglich disponiert werden. Darüber hinaus erfolgt die Anlage in Schuldverschreibungen mit einer mittelfristigen Laufzeit, die als Sicherheiten bei der Bundesbank zur Nutzung der Einlagenfazilität hinterlegt werden.

Das Lombard-Kreditgeschäft sowie das Einlagengeschäft implizieren grundsätzlich Liquiditätsrisiken in dem Sinne, dass die FFB ggf. ihren Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Gläubigern nicht mehr nachkommen kann bzw. sich nur zu erhöhten Konditionen refinanzieren kann. Dieses Liquiditätsrisiko wird im Rahmen der jährlichen Ermittlung der Risikotragfähigkeit quantifiziert, indem individuelle Stressszenarien mit unterschiedlich langen Zeithorizonten modelliert werden.

Darüber hinaus betrachtet die Bank die Kennziffer nach LiqV.

2.3.4 Operationelle Risiken

Das innovative und dynamische Geschäftsmodell und die auf Wachstum und das Erschließen neuer Geschäftsfelder ausgerichtete Geschäftsstrategie bergen insofern operationelle Risiken, als dass die bestehenden Prozesse, Systeme und Mitarbeiterkapazitäten der zunehmenden Komplexität der Geschäftsabläufe und den steigenden regulatorischen Anforderungen nicht mehr gerecht werden. Dies könnte zu einem Anstieg der Fehlerquoten und zu vermehrt auftretenden Schadenfällen führen. Die Gesellschaft hätte das Risiko, die vertraglich zugesicherten Leistungen nicht zu erbringen und wäre - neben dem Reputationsschaden - dem Auftraggeber gegenüber ggf. zu Schadensersatz verpflichtet.

Operationelles Risiko definiert die Gesellschaft daher als das Risiko von Verlusten aus unzureichenden oder fehlerhaften Systemen und Prozessen, menschlichem oder technischem Versagen sowie externen Ereignissen.

Die vorhandenen operativen und rechtlichen Risiken werden durch ein Management-Informationssystem kontrolliert, das der Geschäftsentwicklung laufend angepasst wird. Die Gesellschaft bedient sich zudem der Auslagerung von wesentlichen Geschäftsbereichen. Zur Risikominimierung sind die ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem integriert. Eine laufende Überwachung wird durch verantwortliche Auslagerungsbeauftragte gewährleistet.

Der ganzheitliche Risikomanagement-Ansatz der FFB gewährleistet darüber hinaus die zeitnahe und empfängerorientierte Weiterleitung aller relevanten Informationen durch geeignete Maßnahmen. Definierte Kommunikationswege sowie entsprechende Informationsveranstaltungen stellen sicher, dass der Informationsaustausch zwischen den Beteiligten in den verschiedenen Unternehmensbereichen über Strategien, Ziele und Risiken erfolgt.

Im Rahmen der Ad-hoc Berichterstattung sind unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen (z.B. Schadensfälle, Betrugsfälle, relevante Mängel, konkreter Verdacht auf Unregelmäßigkeiten) unverzüglich der Geschäftsleitung mitzuteilen und gegebenenfalls die Interne Revision zu informieren, so dass geeignete Maßnahmen beziehungsweise Prüfungshandlungen frühzeitig eingeleitet werden können.

Die FFB verwendet für die Berechnung der Eigenkapitalunterlegung nach SolvV für operationelle Risiken den Basisindikatoransatz. Darüber hinaus verwendet die FFB einen fortgeschrittenen Messansatz zur Bestimmung des ökonomischen Kapitals für das operationelle Risiko im Rahmen des ICAAP und für Zwecke der internen Steuerung. Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank auf Grundlage einer Kombination von Schadensfallerhebung, Self Assessments und Szenarioanalysen quantifiziert. Der Value at Risk für die operationellen Risiken wird im Rahmen einer Monte Carlo Simulation auf Grundlage von definierten operativen Risikoszenarien berechnet.

Zudem werden Stresstests und deren Auswirkung auf die Risikotragfähigkeit auch für operationelle Risiken auf Basis von hypothetischen Szenarien simuliert.

2.3.5 Strategie- und Geschäftsrisiken

Zu dieser Kategorie zählt im Wesentlichen das Geschäftsrisiko, welches das Risiko von negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der geplanten Margen, die durch Änderungen im Wettbewerb oder dem Kundenverhalten entstehen, umfasst. Zu den beeinflussenden Faktoren dieser Risiken zählen die Ausrichtung der Gesellschaft im Hinblick auf das Geschäftsmodell, die damit verbundenen strategischen und taktischen Entscheidungen des Managements, Entscheidungen innerhalb der Gesellschafterversammlung, Vertriebsaktivitäten und die Auswahl von Geschäftspartnern und Dienstleistungsunternehmen. Aber auch externe Faktoren wie beispielsweise negative Entwicklungen an den Kapitalmärkten, erhöhte regulatorische Anforderungen, Veränderungen der Absatzmärkte, Intensivierung des Wettbewerbs und die Einführung von Innovationen zählen zu den wesentlichen Faktoren. Zur Steuerung der Risiken wird im Wesentlichen auf den Soll-Ist Abgleich zu den geplanten Ertrags- und Volumenszielen zurückgegriffen.

3. Einschätzung der zukünftigen Entwicklung

In den kommenden 2 Jahren erwarten wir, dass sich Deutschland von der weiterhin schwachen Entwicklung in einigen europäischen Staaten nicht vollständig abkoppeln können. Dies wird auch in Deutschland zu einer Abschwächung des Wirtschaftswachstums führen. Um die wirtschaftliche Entwicklung im Euroraum zu stimulieren dürfte die EZB das Zinsniveau weiterhin niedrig halten oder sogar noch weiter senken. Auf die Banken werden gleichzeitig verschärfte Anforderungen an die Ausstattung mit Eigenkapital und Liquidität zukommen.

Für die FFB im Speziellen stellt das Zusammenfallen der allgemeinen Verunsicherung in Geldanlagefragen aufgrund der Kapitalmarktentwicklung und der Eurokrise, in Verbindung mit der durch die gestiegenen regulatorischen Anforderungen eingeleiteten Neuausrichtung vieler Vertriebe, eine große Herausforderung dar.

Wir sind davon überzeugt, dass die unabhängige Beratung nach einer sicher noch einige Monate anhaltenden Konsolidierungsphase mittel- und langfristig spürbar an Bedeutung gewinnen wird. Von den eingeläuteten Veränderungen werden insbesondere Vertriebe profitieren, die sich frühzeitig auf die geänderten Rahmenbedingungen einrichten und ihr Geschäftsmodell schon jetzt an perspektivisch mit MiFID II nochmals veränderte Gegebenheiten anpassen. Hier kommt der Entwicklung weg vom provisionsgetriebenen Verkauf hin zum Aufbau langfristiger Kunden-/Beraterverbindungen, die auf individuell gestalteten Service- und Dienstleistungsmodellen beruhen, eine wichtige Bedeutung zu. Berater müssen sich zwischen gestiegenen regulatorischen Anforderungen und einem gestiegenen Anspruch der Kunden für die Zukunft aufstellen.

In dieser Entwicklung positionieren wir uns durch die Entwicklung neuer Funktionalitäten, die den qualifizierten Berater in der täglichen Arbeit unterstützen, Abläufe skalierbar machen und dem Berater hierdurch mehr Effizienz und mehr Zeit für die Kundenbetreuung verhelfen vom reinen Abwickler im Fondsgeschäft zum Lösungsanbieter. Stellvertretend für die Positionierung der FFB als "Enabler" sei die Entwicklung des Modell-Portfolios-Tools sowie des FFB-Beratungsassistenten, eine iPad-Applikation, genannt. Diese Entwicklungen versetzen den Berater durch ein ganzes Bündel von aufeinander abgestimmten Services "aus einer Hand" in die Situation modern, professionell und nachhaltig beim Kunden aufzutreten.

Wir erwarten auch für die beiden kommenden Geschäftsjahre eine schwierige, allerdings von nachlassender Verunsicherung gekennzeichnete Geschäftsentwicklung. Das positive Feedback und die ersten Erfahrungen mit den neuen Funktionalitäten zeigen sehr deutlich, dass diese von uns initiierten Weiterentwicklungen die Markterfordernisse treffen. Gleichzeitig werden wir durch bereits eingeleitete Maßnahmen das Zins- und Provisionsergebnis der FFB verbessern. Durch striktes Kostencontrolling insbesondere der anderen Verwaltungsaufwendungen wird die Kostenseite eine Entlastung erfahren. Durch alle Maßnahmen wird somit die Grundlage für wieder positive Ergebnisse in den kommenden Jahren gelegt. Insgesamt sehen wir uns durch die hohen Investitionen der letzten Jahre für Zukunft gut gerüstet.

Frankfurt am Main, 26. September 2012

FIL Fondsbank GmbH

Geschäftsführung

Peter Nonner

Gerhard Oehne

Dr. Andreas Prechtel

Dr. Christian Wrede

Jahresabschluss

Jahresbilanz zum 30. Juni 2012

der FIL Fondsbank GmbH, Frankfurt am Main

Aktivseite

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve			
a) Kassenbestand	0,00		0
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	28.159.947,58		22.185

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
darunter: bei der Deutschen Bundesbank: EUR 28.159.947,58 (Vj. EUR 22.184.775,43)		28.159.947,58	22.185
2. Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	10.392.509,44		2.095
b) andere Forderungen	14.051.394,45		8.000
		24.443.903,89	10.095
3. Forderungen an Kunden		46.413.354,24	24.506
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere			
a) Anleihen und Schuldverschreibungen			
aa) von öffentlichen Emittenten		2.820.789,79	0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank EUR: 2.820.789,79			
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		29.700,00	35
6. Treuhandvermögen		0,00	2.275
7. Immaterielle Anlagewerte			
a) entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	1.449.650,00	1.449.650,00	1.675
8. Sachanlagen		167.247,00	254
9. Sonstige Vermögensgegenstände		962.556,50	4.452
10. Rechnungsabgrenzungsposten		115.714,01	5.652
11. Aktive latente Steuern		0,00	636
Summe der Aktiva		104.562.863,01	71.765

Passivseite

	EUR	EUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			
a) täglich fällig		2.673.927,34	0
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
a) andere Verbindlichkeiten			
aa) täglich fällig		76.183.457,31	41.730
3. Treuhandverbindlichkeiten		0,00	2.275
4. Sonstige Verbindlichkeiten		9.668.535,38	12.441
5. Rechnungsabgrenzungsposten		820.517,21	0
6. Rückstellungen			
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen nach Verrechnung des Deckungsvermögens	1.348.563,00		1.655
b) Steuerrückstellungen	668.686,10		0
c) andere Rückstellungen	3.017.816,27		1.141
		5.035.065,37	2.796
7. Eigenkapital			
a) gezeichnetes Kapital	5.000.000,00		5.000
b) Kapitalrücklage	6.999.436,13		6.999
c) Gewinnrücklagen			
ca) andere Gewinnrücklagen	523.089,89		434
d) Bilanzgewinn/Bilanzverlust	-2.341.165,62		89
		10.181.360,40	12.523
Summe der Passiva		104.562.863,01	71.765
Andere Verpflichtungen			
a) Unwiderrufliche Kreditzusagen		10.721.950,22	7.245

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Juli 2011 bis 30. Juni 2012**der FIL Fondsbank GmbH, Frankfurt am Main**

Aufwendungen	EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinsaufwendungen	136.218,43	93
2. Provisionsaufwendungen	49.881.942,99	54.329
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		
a) Personalaufwand		

Aufwendungen	EUR	Vorjahr TEUR
aa) Löhne und Gehälter	10.745.400,23	9.594
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Altersversorgung EUR 328.074,00 (Vj. EUR 420.775,35)	1.870.119,83	1.906
	12.615.520,06	11,500
b) andere Verwaltungsaufwendungen	15.510.376,63	15.989
	28.125.896,69	27.489
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen	978.683,44	751
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen	742.635,16	2.073
6. Steuern vom Einkommen und Ertrag darunter: latente Steuern EUR 636.361,00 (Vj. EUR 272.118,00)	636.361,00	270
7. Jahresüberschuss	0,00	89
Summe der Aufwendungen	80.501.737,71	85.094
Überleitung zum Bilanzverlust		
Jahresfehlbetrag zum 30.06.2012	2.341.165,62	-89
Gewinn- Verlustvortrag aus dem Vorjahr	-89.327,89	1.012
Einstellung/Entnahme aus den Gewinnrücklagen	89.327,89	-1.012
Bilanzverlust zum 30.06.2012	2.341.165,62	-89
Erträge	EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus		
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	1.351.850,97	408
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	37.744,37	0
	1.389.595,34	408
2. Provisionserträge	73.680.761,98	79.907
3. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen	7.292,61	0
4. Sonstige betriebliche Erträge	3.082.922,16	4.779
5. Jahresfehlbetrag	2.341.165,62	0
Summe der Erträge	80.501.737,71	85.094

Anhang für das Geschäftsjahr vom 01.07.2011 bis 30.06.2012

I. Allgemeine Grundsätze

Der Jahresabschluss der FIL Fondsbank GmbH ist nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung von Kredit-instituten (RechKredV) aufgestellt.

Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurde gegenüber dem Vorjahr beibehalten.

II. Geänderte Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Im Gegensatz zu den beiden Vorjahren hat die FIL Fondsbank unter Beachtung des Vorsichtsprinzips auf die Aktivierung von aktiven latenten Steuern auf steuerlich nutzbare Verlustvorträge verzichtet.

Forderungen und Verbindlichkeiten aus offenen, noch nicht abgewickelten Finanzkommissionsgeschäften wurden im Vorjahr als Treuhandforderungen und Treuhandverbindlichkeiten dargestellt. Seit dem Berichtsjahr wird der Zahlungsverkehr bankintern durchgeführt. Da die neuen hierzu geführten Bankkonten noch nicht die Voraussetzungen für Treuhandverhältnisse erfüllen, werden Forderungen und Verbindlichkeiten aus offenen, noch nicht abgewickelten Finanzkommissionsgeschäften im Berichtsjahr unter den entsprechenden Bilanzpositionen ausgewiesen.

Forderungen aus vorfinanzierten Vermittlerprovisionen aus Sparplanmodellen wurden im Berichtsjahr unter Forderungen an Kunden (bisher aktiver Rechnungsabgrenzungsposten) ausgewiesen, da die Bank diese Forderungen, die Vermittler gegenüber ihren Kunden haben, nach Berücksichtigung einer Diskontierung übernimmt. Entsprechend erfolgt der Ausweis der Erträge nun im Zinsertrag und nicht mehr im Provisionsertrag.

Das Ausweiswahlrecht laut IDW Rundschreiben HFA 30 wurde entsprechend genutzt, um Erträge aus abgeschriebenen Forderungen und Aufwendungen aus der Abschreibung von Forderungen saldiert in der separaten Position Erträge aus der Zuschreibung von Forderungen auszuweisen. Bis zum Vorjahr wurden diese Beträge als sonstiger betrieblicher Ertrag bzw. sonstiger betrieblicher Aufwand gezeigt.

III. Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze

Liquide Mittel werden zu Nennwerten angesetzt.

Die Bewertung des Anlagevermögens erfolgt zu Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen.

Abnutzbare bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens deren Anschaffungskosten 100,00 EUR nicht übersteigen, werden im Zugangsjahr als Aufwand erfaßt. Abnutzbare bewegliche Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens deren Anschaffungskosten 100,00 EUR betragen, aber nicht 410,00 EUR überschreiten, werden Im Jahr der Anschaffung voll abgeschrieben.

Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände werden grundsätzlich zu Nennwerten oder den niedrigeren Anschaffungskosten zuzüglich Zinsabgrenzungen angesetzt. Die Bewertung der Fondsbestände aus der Spitzenverrechnung erfolgt jedoch zum Net Asset Value (NAV).

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere werden mit den Anschaffungskosten gemildert um etwaige Abschreibungen bewertet. Das beim Erwerb gezahlte Agio wird zu den Anschaffungskosten aktiviert und über die Laufzeit abgeschrieben. Der Ausweis der Abschreibung erfolgt im Zinsergebnis.

Die Rechnungsabgrenzungsposten betreffen Zahlungen, die erfolgsmäßig zukünftigen Wirtschaftsjahren zuzurechnen sind.

Verbindlichkeiten werden mit ihrem jeweiligen Erfüllungsbetrag passiviert.

Für alle bis zum Bilanzstichtag bekanntgewordenen ungewissen Verbindlichkeiten und erkennbaren Risiken sind angemessene Rückstellungen gebildet worden. Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften bestanden nicht.

Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von größer einem Jahr wurden mit den von der Deutschen Bundesbank ermittelten und bekanntgegebenen durchschnittlichen Marktzinssätzen ab- bzw. aufgezinst (Vgl. § 253 Abs. 2 HGB). Erträge und Aufwendungen daraus wurden unsaldiert entsprechend unter dem Zinsertrag / Zinsaufwand ausgewiesen (Vgl. § 277 Abs. 5 HGB).

Drohverlustrückstellungen aus der Bewertung der zinsbezogenen Geschäfte des Bankbuches sind nicht zu bilden, da das Ergebnis positiv ist. Die Berechnung erfolgt nach der GuV-Methode. Risiko- und Verwaltungskosten wurden in angemessenem Rahmen berücksichtigt.

Die Bewertung der Pensionsrückstellungen erfolgt nach den handelsrechtlichen Grundsätzen nach der Projected-Unit-Credit-Method unter Verwendung der Heubeck-Richttafeln 2005G mit einem Rechnungszinsfuß von 5,1%. Als durchschnittliche Gehaltssteigerung wurden 3,0% angenommen. Die Bank übt das Ausweiswahlrecht gemäß IDW RS HFA 30 "Handelsrechtliche Bilanzierung von Altersvorsorgeverpflichtungen" aus, Erfolgswirkungen aus einer Abänderung der Abzinsungssatzes, Zeitwertänderungen des Deckungsvermögens und laufende Erträge des Deckungsvermögens im Finanzergebnis zu zeigen. Gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB sind Aufwendungen und Erträge aus der Auf- bzw. Abzinsung von Verpflichtungen und dem zu verrechnenden Deckungsvermögen zu saldieren. Gemäß § 28, 29 RechKredV sind nicht dem Bankgeschäft zugehörige Zinsabgrenzungen nicht im Zinsergebnis zu zeigen, sondern im sonstigen betrieblichen Ergebnis.

Entsprechend § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB werden die Vermögensgegenstände, die dazu dienen, Schulden aus Altersvorsorgeverpflichtungen zu decken, zwingend mit den Verpflichtungen saldiert. Das Deckungsvermögen wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der saldierte Betrag wird unter den Pensionsrückstellungen ausgewiesen.

Ein Teil des Deckungsvermögens in Höhe von 1.559 TEUR wird im Fidelity Demografiefonds Konservativ gehalten. Dieser stellt einen Anteil von mehr als 10% am gesamten Fondsvermögen dar. Dieser für konservative Anleger aufgelegte Fonds strebt bei einem mittelfristigen Anlagehorizont von 3 bis 5 Jahren eine Rendite über der Durchschnittsverzinsung von Staatsanleihen bei niedrigem Risiko an. Der Fonds zeichnet sich dadurch aus, dass bei einem vorgegebenen Risikobudget und einer maximalen Aktienquote von 20% eine optimale Rendite erreicht wird. Dieser Fonds thesauriert die Erträge.

Die Gesamtsumme der Vermögensgegenstände und Schulden in Fremdwährung beträgt jeweils 2,8 Mio. EUR.

Die Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten wurden zu den am Bilanzstichtag gültigen Referenzkursen der Europäischen Zentralbank umgerechnet. Fremdwährungstransaktionen werden zum Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles mit den jeweiligen Währungskursen umgerechnet. Kursgewinne / -verluste werden erfolgswirksam im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

IV. Angaben zu einzelnen Posten der Bilanz

1. Barreserve

Die Barreserve in Höhe von 28.160 TEUR (Vj. 22.185 TEUR) beinhaltet ausschließlich Guthaben bei der Deutschen Bundesbank.

2. Forderungen an Kreditinstitute

Die Forderungen an Kreditinstitute von 24.444 TEUR (Vj. 10.095 TEUR) beinhalten täglich fällige Guthaben von 10.393 TEUR und Termingelder von 14.000 TEUR. Der Anstieg resultiert aus der Anlage der deutlich gestiegenen Kundeneinlagen.

3. Forderungen an Kunden

In den Forderungen an Kunden in Höhe von 46.413 TEUR (Vj. 24.506 TEUR) sind keine durch Grundpfandrechte gesicherte Forderungen enthalten. Diese Bilanzposition beinhaltet Forderungen gegen verbundene Unternehmen von 2.216 TEUR, Lombardkredite in Höhe von 7.766 TEUR und Forderungen aus noch nicht abgewickelten Wertpapiergeschäften für Kunden in Höhe von 16.796 TEUR, welche im Vorjahr unter Treuhandvermögen in der Bilanz ausgewiesen wurden. Desweiteren werden 6.558 TEUR Forderungen aus vorfinanzierten Gebühren aus Sparplänen seit dem abgelaufenen Geschäftsjahr unter Forderungen an Kunden und nicht mehr als aktiver Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen.

4. Restlaufzeitengliederung

Nach § 9 RechKredV erfolgt die nachstehende Gliederung von ausgewählten Posten der Bilanz nach Restlaufzeiten:

in TEUR

30.06.2012

Restlaufzeitengliederung

in TEUR	30.06.2012
Forderungen an Kreditinstitute	24.444
Täglich fällig	10.393
mit einer Restlaufzeit von:	
bis drei Monate	5.016
mehr als drei Monate bis ein Jahr	9.035
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-
mehr als fünf Jahre	-
Forderungen an Kunden	46.413
Täglich fällig	39.687
Unbestimmte Laufzeit	168
mit einer Restlaufzeit von:	
bis drei Monate	319
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.243
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.996
mehr als fünf Jahre	-
Fälligkeitsstruktur	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.674
Täglich fällig	2.674
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist:	
bis drei Monate	-
mehr als drei Monate bis ein Jahr	-
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-
mehr als fünf Jahre	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	76.183
Täglich fällig	76.183
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist:	
bis drei Monate	-
mehr als drei Monate bis ein Jahr	-
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	-
mehr als fünf Jahre	-

5. Entwicklung des Anlagevermögens

in TEUR	Anschaffungs- und Herstellungskosten		Zugänge		Abgänge		Abschreibungen kumuliert	Rest- buchwert
	1.7.2011	Geschäftsjahr	Geschäftsjahr	Geschäftsjahr	Geschäftsjahr	Geschäftsjahr		
Schuldverschreibungen	-	2.846	-	-	25	-	2.821	
Immaterielle Anlagewerte	3.179	654	-	-	2.384	-	1.449	
Sachanlagen	314	12	-	-	159	-	167	
Insgesamt	3.493	3.512	-	-	2.568	-	4.437	

In der Position Schuldverschreibungen sind weder stille Reserven noch stille Lasten enthalten. Die immateriellen Anlagewerte beinhalten entgeltlich erworbene Software. Die Sachanlagen beinhalten ausschließlich Büro- und Geschäftsausstattung.

6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

Diese Position beträgt 30 TEUR (Vj. 35 TEUR). Die Bewertung erfolgt zu Anschaffungskosten.

7. Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände betragen 963 TEUR (Vj. 4.452 TEUR). In der Position Sonstige Vermögensgegenstände werden insbesondere Umsatzsteuerforderungen und Spitzenbestände an Fondsanteilen aus der Abwicklung von Kundenorders ausgewiesen.

8. Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der aktive Rechnungsabgrenzungsposten von 116 TEUR (Vj. 5.652 TEUR) beinhaltet für Folgeperioden geleistete Aufwendungen. Der Rückgang resultiert aus dem Ausweis von Forderungen aus vorfinanzierten Sparplangebühren seit dem abgelaufenen Geschäftsjahr unter Forderungen an Kunden.

9. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten betragen 2.674 TEUR (Vj. 0 TEUR).

10. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden von 76.183 TEUR (Vj. 41.730 TEUR) sind keine nachrangigen Verbindlichkeiten enthalten. Diese Bilanzposition beinhaltet Verbindlichkeiten gegen verbundene Unternehmen von 1.103 TEUR. Die täglich fälligen Kundeneinlagen von 50.606 TEUR sind im abgelaufenen Geschäftsjahr um 12.462 TEUR gestiegen. Verbindlichkeiten aus noch nicht abgewickelten Wertpapiergeschäften für Kunden in Höhe von 25.578 TEUR waren im Vorjahr unter Treuhandverbindlichkeiten in der Bilanz ausgewiesen worden.

11. Sonstige Verbindlichkeiten

Die Position beträgt 9.669 TEUR (Vj. 12.441 TEUR). Unter Sonstige Verbindlichkeiten werden hauptsächlich zum Bilanzstichtag bestehende Verbindlichkeiten aus noch an Vermittler auszukehrende Bestandsfolgeprovision ausgewiesen.

12. Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

Der passive Rechnungsabgrenzungsposten von 821 TEUR (Vj. 0 TEUR) beinhaltet für Folgeperioden erhaltene Zinserträge.

13. Rückstellungen

Die Rückstellungen betragen 5.035 TEUR (Vj. 2.796). Diese beinhalten Steuerrückstellungen von 669 TEUR und andere Rückstellungen von 3.018 TEUR. Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen entwickelten sich wie folgt:

Pensionsverpflichtungen zum 30.06.2011	3.163.620
Personalaufwandskomponente der Regelzuführung	328.074
Zinsaufwand aus der Aufzinsung	161.169
Pensionsverpflichtungen zum 30.06.2012	3.652.863
Anschaffungskosten des Deckungsvermögens	2.234.642
Zeitwert des Deckungsvermögen zum 30.06.2011	1.508.339
Zuführungen zum Deckungsvermögen	778.595
Erträge aus dem Deckungsvermögen	17.366
Zeitwert des Deckungsvermögens zum 30.06.2012	2.304.300
	328.074
Personalaufwand	
Zinsaufwand aus der Aufzinsung	161.169
Erträge aus dem Deckungsvermögen	17.366
Sonstiger betrieblicher Aufwand	143.803

14. Eigenkapital

Das gezeichnete Kapital beträgt 5.000 TEUR (Vj. 5.000 TEUR), die Kapitalrücklage beträgt 6.999 TEUR (Vj. 6.999 TEUR). Mit Gesellschafterbeschluss vom 15.12.2011 wurde das Vorjahresergebnis in Höhe von 89 TEUR festgestellt und in die Gewinnrücklagen eingestellt. Hierdurch erhöhten sich die Gewinnrücklagen auf 523 TEUR (Vj. 434 TEUR).

15. Andere Verpflichtungen

Die nicht in Anspruch genommenen unwiderruflichen Kreditzusagen betragen 11.401 TEUR (Vj. 7.245 TEUR). Die durchschnittliche Inanspruchnahme der unwiderruflichen Kreditzusagen wird auf 40% geschätzt. Aufgrund der vollständigen Besicherung dieser Lombardkredite durch Depotbestände wird hier kein wesentliches Risiko gesehen.

V. Angaben zu einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung

1. Zinsüberschuss

Die Zinserträge betragen im Geschäftsjahr 1.390 TEUR (Vj. 408 TEUR). Die Zinsaufwendungen erhöhten sich auf 136 TEUR (Vj. 93 TEUR). Hierdurch stieg der Zinsüberschuss auf 1.253 TEUR (Vj. 315 TEUR). Der Anstieg resultiert insbesondere aus dem Ausweis der Erträge aus der Vorfinanzierung von Sparplangebühren in Höhe von 787 TEUR im Zinsergebnis. Im Vorjahr erfolgte der Ausweis im Provisionsergebnis.

2. Provisionsüberschuss

Die Provisionserträge betragen im Geschäftsjahr 73.681 TEUR (Vj. 79.907 TEUR). Die Provisionsaufwendungen beliefen sich auf 49.882 TEUR (Vj. 54.329 TEUR). Hierdurch sank der Provisionsüberschuss auf 23.799 TEUR (Vj. 25.578 TEUR). Der Rückgang resultiert insbesondere aus dem Ausweis der Erträge aus der Vorfinanzierung von Sparplangebühren in Höhe von 787 TEUR im Zinsergebnis. Im Vorjahr erfolgte der Ausweis im Provisionsergebnis. Desweiteren war ein Rückgang der Erträge aus dem Mandantengeschäft in Höhe von 775 TEUR zu verzeichnen.

3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen

Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich auf 28.126 TEUR (Vj. 27.489 TEUR). Darin enthalten sind die anderen Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 15.510 TEUR, welche Kosten für Zeitarbeit, Miet- und Nebenkosten, Versandkosten, Prüfungskosten, IT-Aufwendungen und Marketingaufwendungen enthalten.

4. Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen

Diese Abschreibungen betragen 979 TEUR (Vj. 751 TEUR).

5. Sonstige betriebliche Aufwendungen

Die Sonstigen betrieblichen Aufwendungen in Höhe von 743 TEUR (Vj. 2.073 TEUR) enthalten 536 TEUR Portokosten, welche an Kunden weiterbelastet wurden. Der Rückgang resultiert insbesondere aus im Vorjahr angefallenen Abschreibungen auf Umsatzsteuerforderungen von 683 TEUR.

6. Steuern vom Einkommen und Ertrag

Diese Position beinhaltet ausschließlich die Abschreibung von aktivierten latenten Steuern in Höhe von 636 TEUR (Vj. 270 TEUR).

7. Sonstige betriebliche Erträge

Die Sonstigen betrieblichen Erträge in Höhe von 3.083 TEUR (Vj. 4.779 TEUR) enthalten 689 TEUR Erträge aus an Kunden weiterbelastete Porto- und Versandkosten, 1.893 TEUR Erträge aus der Erbringung von IT-Dienstleistungen und 188 TEUR aus der Auflösung von Rückstellungen.

8. Erträge aus der Zuschreibung von Forderungen

Die Erträge aus der Zuschreibung von Forderungen in Höhe von 7 TEUR (Vj. 0 TEUR) ergeben sich aus der Saldierung von 13 TEUR Erträge aus abgeschriebenen Forderungen und 5 TEUR Abschreibung auf Forderungen. Im Vorjahr wurden diese Beträge im sonstigen betrieblichen Ertrag bzw. sonstigen betrieblichen Aufwand ausgewiesen. Diese Positionen betreffen nicht das Lombardkreditgeschäft.

VI. Sonstige Angaben

1. Gesellschafter

Die FIL Fondsbank GmbH ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der FIL (Luxembourg) S.A., Luxembourg, die die FIL Fondsbank GmbH in ihren Teilkonzernabschluss mit einbezieht, der bei der Commission de Surveillance du Secteur Financier (CSSF), Luxembourg eingereicht wird und auf Anfrage erhältlich ist. Das Mutterunternehmen, das den Konzernabschluss für den größten Teil von Unternehmen aufstellt, ist die FIL Limited, Bermuda, deren Konzernabschluss bei der Bermuda Monetary Authority, Bermuda hinterlegt wird.

2. Organmitglieder

Mitglieder der Geschäftsleitung

Peter Nonner

Gerhard Oehne

Dr. Andreas Prechtel

Dr. Christian Wrede

Herr Dr. Christian Wrede ist seit dem 22.06.2012 Vorsitzender des Aufsichtsrats der FIL Investment Management GmbH.

Die Pensionsrückstellungen für ausgeschiedene Geschäftsführer betragen 347 TEUR (Vj. 376 TEUR). Diese erhielten Bezüge von 26 TEUR (Vj. 26 TEUR).

Gemäß § 286 Abs. 4 HGB macht die Gesellschaft von ihrem Wahlrecht Gebrauch und verzichtet auf die Darstellung der Gesamtbezüge der Geschäftsführer, weil nur zwei der vier Geschäftsführer eine Vergütung von der Gesellschaft erhalten.

Mitglieder des Aufsichtsrats

Jon Skillman (Vorsitzender des Aufsichtsrats): ab dem 13.06.2012

Managing Director, Continental Europe

Marc Wathelet: ab dem 13.06.2012

Head of Continental European Customer Services

Dr. Erhard Schipporeit

Ehemaliger Vorstand der E.ON AG

Hugh Mullan: bis zum 12.06.2012

Chief Operating Officer, FIL Investment International

Sian Parry: bis zum 12.06.2012

Executive Director, Business Strategy and Oversight, FIL Investment International

Im Geschäftsjahr 2011/12 hat der Aufsichtsrat der FIL Fondsbank GmbH Bezüge in Höhe von 4 TEUR erhalten.

Weder Aufsichtsrat noch Geschäftsleitung wurden Kredite oder Vorschüsse gewährt.

3. Mitarbeiter

Die FIL Fondsbank GmbH beschäftigte im Geschäftsjahr durchschnittlich 158 Personen.

4. Honoraraufwand

Die Kosten für Abschlussprüfungsleistungen betragen insgesamt 125 TEUR: 36 TEUR betreffen das Geschäftsjahr 2010/2011 und 89 TEUR das Geschäftsjahr 2011/12 (hiervon zurückgestellt 89 TEUR). Bestätigungsleistungen betragen 51 TEUR (hiervon zurückgestellt 51 TEUR) und Steuerberatungsleistungen 113 TEUR (hiervon zurückgestellt 54 TEUR).

5. Ausschüttungssperre

Aus der Aktivierung von Vermögensgegenständen gem. § 246 Abs. 2 S. 2 HGB zum beizulegenden Zeitwert resultiert eine Ausschüttungssperre in Höhe von 84 TEUR.

6. Änderung der Kriterien für die Zuordnung zu Handelsbuch und Anlagebuch

Im Geschäftsjahr wurden die institutsinternen Kriterien für die Zuordnung der Geschäfte zum Handelsbuch bzw. Anlagebuch aktualisiert. Hieraus ergibt sich keine Auswirkung auf die Bilanzierung.

Frankfurt am Main, 26. September 2012

FIL Fondsbank GmbH

Geschäftsführung

Peter Nonner

Gerhard Oehne

Dr. Andreas Prechtel

Dr. Christian Wrede

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der FIL Fondsbank GmbH, Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 1. Juli 2011 bis 30. Juni 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der Geschäftsführer der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der Geschäftsführer sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 18. Oktober 2012

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Eva Handrick, Wirtschaftsprüfer
ppa. Muriel Atton, Wirtschaftsprüfer